

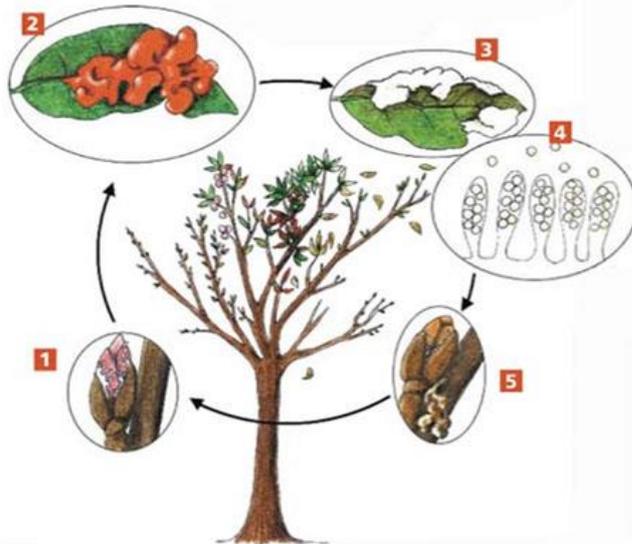
Tipps gegen die Kräuselkrankheit

Im zeitigen Frühjahr stehen die Chancen gut, der Kräuselkrankheit am Pfirsich mit einem biologischen Pflanzenstärkungsmittel vorzubeugen.

Zeigten die Blätter Ihres Pfirsichbäumchens im vergangenen Jahr gelbgrüne bis rötliche, wellige Ausstülpungen und Verdickungen? Die Ursache ist die gefürchtete Kräuselkrankheit. Sie tritt neben dem Pfirsich auch an Aprikosen und Nektarinen auf. Die neuen Triebe sind oft gestaucht und tragen verkrüppelte Blattbüschel, viele Früchte und auch ein Teil der Blätter fallen meist schon vorzeitig ab. Selbst wenn



sich die Pflanzen in der neuen Saison wieder erholen, tragen sie meist kaum Blütenknospen und entsprechend wenig Früchte.



Verursacht wird die Kräuselkrankheit durch einen Pilz namens *Taphrina deformans*, der den Winter als Pilzgeflecht (Myzel) auf Zweigen und Knospenschuppen von Pfirsichbäumen überdauert. Mit den ersten wärmeren Temperaturen (über 10 °C) ab Februar zerfällt das Pilzmyzel in kleine Zellen, die durch Niederschläge in die Knospen eingespült werden und dort die jungen Blätter infizieren. Die Symptome zeigen sich erst nach dem Austrieb: Die Blätter sind deformiert bis blasig aufgetrieben und rötlich verfärbt. Später bildet sich

blattoberseits ein weißlicher Pilzrasen aus. Die hier in kurzen Schläuchen gebildeten Sporen keimen aus und besiedeln für den Rest des Jahres – ohne die Pflanzen weiter zu schädigen – die Triebknospen. Die erkrankten Blätter trocknen meist ein und fallen auch frühzeitig ab, als Folge vermindert sich die Frosthärte der Pflanzen.

Bereits mit dem richtigen Standort können Sie einem Befall mit der Kräuselkrankheit entgegen wirken. Da der Pilz sich besonders bei feuchten Bedingungen auf den Blättern der Obstbäume ansiedelt, sollten Sie dafür sorgen, dass die Pflanzen an einem sonnigen, luftigen Platz im Garten stehen. Die Krone sollte nicht zu dicht sein, damit die Blätter nach Regenfällen schnell wieder abtrocknen. Eine maßvolle Düngung mit einem organischen oder mineralischen Langzeitdünger stärkt ebenfalls die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen.



Mit einem vorbeugend eingesetzten biologischen Pflanzenstärkungsmittel stehen die Chancen nicht schlecht, die Krankheit auf natürliche Weise in den Griff zu bekommen. Die Infektion der Blätter erfolgt bereits sehr früh im Jahr, sobald die Knospen schwellen. Deshalb ist die erste Behandlung je nach Witterung bereits ab Ende Januar zu empfehlen. Sprühen Sie die gesamte Krone gründlich von allen Seiten ein. Wiederholen Sie den Vorgang rund drei bis vier Mal im Abstand von zwei bis drei Wochen. Entfernen Sie vor der ersten Behandlung außerdem alle Fruchtmumien und schneiden Sie verkrüppelte Triebspitzen ab. Die entfernten Pflanzenteile entsorgen Sie am besten im Hausmüll.



Eine Bekämpfung des Pilzes muss vor dem Knospenaufbruch erfolgen. Nach dem Auftreten der ersten Symptome ist eine erfolgreiche Behandlung nicht mehr möglich. Besonders nach einem milden Winter ist deshalb schon Ende Januar eine vorbeugende Spritzung mit Pilzbekämpfungsmitteln zu empfehlen. Diese mindestens dreimal im Abstand von sieben bis zehn Tagen wiederholen. Kontrollieren Sie die Bäume häufig. Entfernen Sie befallene Blätter möglichst frühzeitig und schneiden Sie alle verkrüppelten Triebspitzen ab.

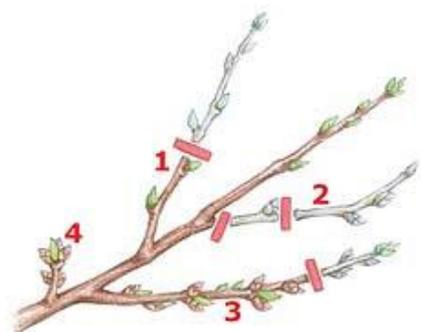
Als besonders robuste Sorten werden verschiedene Sorten empfohlen. Die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau hat die Widerstandsfähigkeit verschiedener Pfirsichsorten in der Praxis getestet und empfiehlt Hobbygärtnern die relativ robuste und regenerationsfähige Züchtung „Revita“



und die selbstfruchtbare, weißfleischige Sorte „Benedicte“. Auch „Amsden“, „Alexandra Zainara“ und „Roter Weinbergpfirsich“ sind wenig anfällig für die Kräuselkrankheit.

Die neue Sorte „Saturn“ (siehe Abb.) mit ihren diskusförmigen Früchten gilt als

besonders kältefest und ist ebenfalls relativ widerstandsfähig.



Die verschiedenen Triebarten im Überblick: Holztrieb (1), falscher Fruchtrieb (2), wahrer Fruchtrieb (3) und Buketttrieb (4). Sofern sie nicht für den Kronenaufbau benötigt werden, sollten Sie diese Triebe ganz entfernen oder auf zwei Augen einkürzen, damit sie neue Fruchttriebe bilden können. Tipp: Wenn Sie Schwierigkeiten haben, die verschiedenen Knospenarten zu unterscheiden, warten Sie mit dem Schnitt einfach, bis sich die ersten Blütenknospen öffnen.

Die Sorte „Revita“ ist speziell für den Hausgarten (Kleingarten) gezüchtet und muss nicht vorbeugend gespritzt werden.